



Hochschule für angewandte Wissenschaften Neu-Ulm
Neubau des 2. Bauabschnittes



Eingangshalle (Foto: Duckek)



Blick durch den Innenhof (Foto: Duckek)



Blick aus dem Innenhof (Foto: Staatliches Bauamt Krumbach)



Seminarraum mit Blick auf den Innenhof (Foto: Duckek)



Verbindung Büroräume (Foto: Duckek)

Projektbeteiligte

Bauherr: Freistaat Bayern
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
vertreten durch
Staatliches Bauamt Krumbach

Nutzer: Hochschule für angewandte Wissenschaften Neu-Ulm

Projektleitung: Staatliches Bauamt Krumbach

Architekt: Fritsch + Tschaidse Architekten, München
Bauleitung durch
Dreier + Lauterbach Architekten, München

Tragwerksplanung: Werner Sobek, Stuttgart

Prüfstatik: Bornscheuer Drexler Eisele, Stuttgart

SiGeKo: Heintzmann GmbH, Ulm

Bauphysik: Müller BBM, Planegg

Planung HLS / ELT: Conplanning, Neu-Ulm

Planung Medienzentrum: Wireworx, Stuttgart

Küchenplanung: HPM Consult, Sauerlach

Freianlagen: Arge Rainer Schmidt, Berlin und
Pfrommer + Roeder, Stuttgart

Projektdateien

Genehmigte Gesamtkosten: 26,1 Mio. €

Nutzfläche(NF 1-6): 3.876 m²

Bruttogrundfläche: 7.932 m²

Bruttorauminhalt: 38.409 m³

Planungsauftrag: 27.05.2014

Genehmigung HU-Bau: 15.07.2015

Baubeginn: Februar 2016

Richtfest: 06.02.2017

Fertigstellung: September 2018

Herausgeber
Staatliches Bauamt Krumbach

Text und Layout:
Staatliches Bauamt Krumbach

Fotos:
Martin Duckek, Ulm
Staatliches Bauamt Krumbach

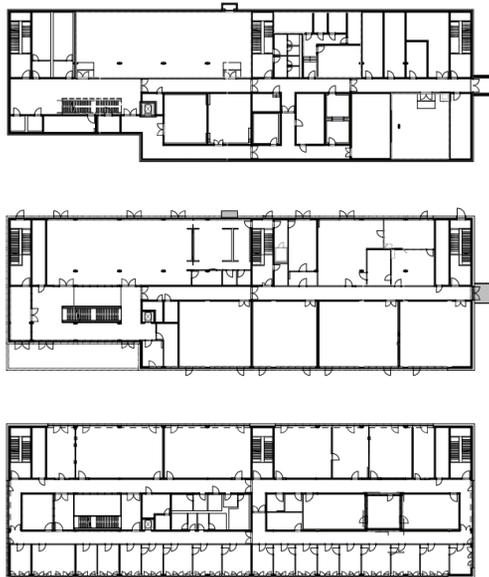
Druck:
Müller Druck, Krumbach



Blick auf den Wasserturm (Foto: Staatliches Bauamt Krumbach)

Im September 2018 konnte das Staatliche Bauamt Krumbach den Neubau des zweiten Bauabschnittes nach etwa zweieinhalbjähriger Bauzeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Neu-Ulm übergeben. Bereits bei der Einweihung des Hauptgebäudes 2008 am Standort Wiley-Mitte in Neu-Ulm, einem ehemaligen US-Militärareal, war offensichtlich, dass durch das stetige Wachstum der Hochschule und damit auch durch die gestiegenen Studentenzahlen eine bauliche Erweiterung des ersten Bauabschnittes erforderlich sein wird. Die Hochschule für angewandte Wissenschaften Neu-Ulm (HNU) hat sich seit ihrer Gründung 1994 zu einer unverzichtbaren Bildungseinrichtung in der Region Neu-Ulm und Ulm entwickelt.

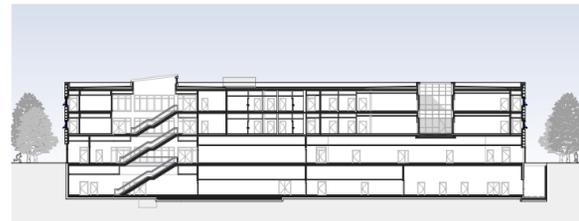
An den drei Fakultäten Gesundheitsmanagement, Informationsmanagement und Wirtschaftswissenschaften sowie am Zentrum für Weiterbildung absolvieren mittlerweile über 3.800 Studierende ihr Studium. Der Neubau mit einer Nutzfläche von ca. 3900 m² schafft auf insgesamt vier Geschossen den dringend benötigten Platz für Büroräume, Seminar- und EDV-Räume, Labore sowie ein Medienzentrum mit Studios und weiteren fachspezifischen Räumen. Außerdem können nun zusätzliche Aufenthaltsräume für Studenten und Mitarbeiter angeboten werden.



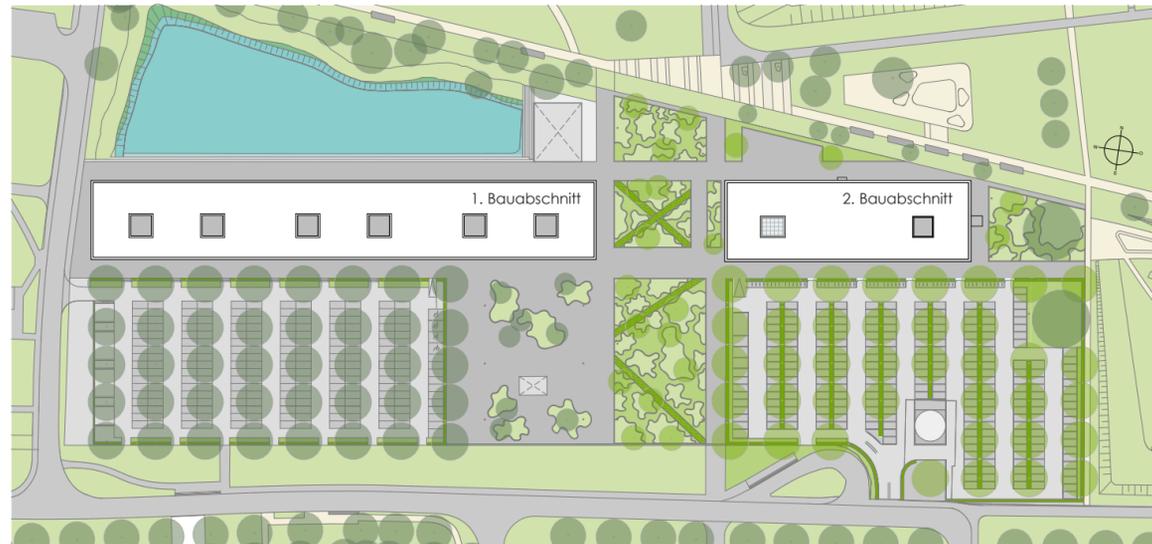
Grundrisse UG, EG und 1.OG 1:1000 (Fritsch + Tschaidse Architekten)



Ansicht Südseite 1:1000 (Fritsch + Tschaidse Architekten)



Längsschnitt 1:1000 (Fritsch + Tschaidse Architekten)



Lageplan 1:2000 (Fritsch + Tschaidse Architekten)

Die städtebauliche Setzung des Erweiterungsbaus wurde bereits 2004 im Wettbewerbsentwurf zum ersten Bauabschnitt in östlicher Verlängerung zum langgestreckten Hauptgebäude vorgesehen. Wie bereits das Bestandsgebäude bildet der kompakte 3-geschossige Neubau dabei den städtebaulichen Abschluss zur Grünanlage der ehemaligen Landesgartenschau im Norden. Der im Süden vorgelagerte Parkplatz nimmt die Situation des ersten Bauabschnittes auf und vermittelt so eine einheitliche Struktur auf dem Hochschulgelände. Ein von Süd nach Nord verlaufender Grünzug verbindet nicht nur das Wohngebiet „Wiley“ mit der ehemaligen Landesgartenschau, sondern bildet auch mit den Vorbereichen vor den beiden Gebäuden die Möglichkeit des Ankommens und Verweilens für die Studierenden. Mit der Ausbildung einer „Campusachse“ verfolgt die Konzeption der Freianlagen die Verknüpfung zwischen erstem und zweitem Bauabschnitt, die Umsetzung eines gemeinsamen Campus.

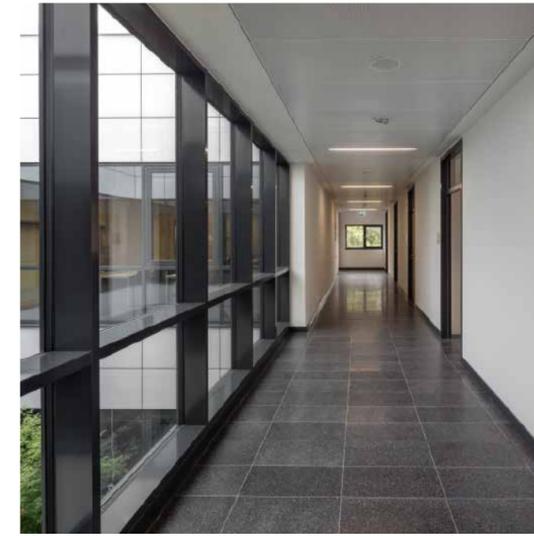
Der kubische Baukörper, der lediglich im Süd-Westen den Haupteingang durch einen Rücksprung markiert, zeigt sich in einer Fassade aus weißen Glasverbundpaneelen auf gedämmter und hinterlüfteter Unterkonstruktion. In den Obergeschossen sorgt ein farbiger, textiler Sonnenschutz an den Fensterbändern für eine lebhaftere Akzentuierung der Fassade.



Ansicht von Südwesten (Foto: Duckek)

Nicht nur von außen zeigt sich der 25 m breite und 80 m lange Neubau streng und klar, auch im Inneren war den Architekten eine übersichtliche Struktur wichtig. Farbige rote Akzente wie die Linoleumböden in den Seminarräumen schaffen Identität in dem sonst zurückhaltend gestalteten Gebäude. Die Foyertreppe im Eingangsbereich ist offen und großzügig gestaltet und verbindet als vertikale Haupterschließung alle Geschosse untereinander.

Die Cafeteria im Erdgeschoss ist nach Norden zur öffentlichen Grünfläche hin ausgerichtet und vermittelt durch verglaste Elemente im Foyer eine optische Verbindung vom Eingangsbereich zum öffentlichen Grün. Nach Osten teilt ein Mittelflur das Erdgeschoss in zwei Bereiche. Im Süden werden die großen Seminarräume angeordnet, im Norden ist das Automotiv- und Logistiklabor situiert. In den Obergeschossen wechselt die zweispännige Gliederung des Erdgeschosses in eine dreispännige Struktur, die die Studenten bereits aus dem Bestandsgebäude kennen. Im Norden liegen die Seminarräume sowie die Gruppenräume für Studierende, im Süden vorwiegend die Büroräume für die Mitarbeiter der Hochschule. In den innen liegenden Mittelzonen befinden sich die Nebenräume sowie je Geschoss zwei kleinere, über einen Innenhof belichtete Seminarräume. Das Untergeschoss nimmt neben WC-Anlagen und Räumen für Technik und Lager insbesondere das voll ausgestattete Medienzentrum mit Newsroom, Fotostudio, Aufnahmestudio, sowie Regieräume, Sprecherkabine und zugehörige Nebenräume auf.



Erschließung der Bürosperange im Süden (Foto: Duckek)



Eingangshalle (Foto: Duckek)



Seminarraum (Foto: Duckek)

Eine kompakte Bauform sowie hochwärme- gedämmte Fenster bzw. Fassadenelemente minimieren die Transmissionswärmeverluste und ermöglichen eine energiesparende Nutzung des Gebäudes. Ausreichende Speichermassen in Form von massiven Brüstungen und Stützen sowie ein ausgewogener Fensterflächenanteil helfen darüber hinaus, sommerliche Energieeinträge gering zu halten. Zur Beheizung des Gebäudes wird der vorhandene Fernwärmeanschluss aus dem Bestandsgebäude verwendet. Die Kühlung erfolgt primär durch Grundwasser und ergänzende Kälteanlagen, deren Abwärme wiederum zu Heizzwecken genutzt wird. Die mechanischen Lüftungsanlagen sind ebenfalls mit einer Wärmerückgewinnung ausgestattet. Bei der Wahl der Elektromotoren für die gebäudetechnischen Anlagen wird auf eine hohe Energieeffizienzklasse geachtet. Die auf der Dachfläche des Bestandsgebäudes bestehende Photovoltaik-Anlage wurde im Zuge des zweiten Bauabschnittes erweitert.